

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1898**

Gemeindewahlen

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Accise in Bauschsummen verwandelt. Zur Ausführung dieser Gesetze hatten die gesammten Gewerbetreibenden Wahlen zu dem Bezirksverein vorzunehmen, welchem die Verteilung der dem Bezirke obliegenden Gesamtbauschsummen oblag, und hierzu wurde vom Gemeinderat auf den 4. August Tagfahrt in den großen Rathausaal anberaumt. Durch ein Gesetz vom 4. Juli wurde eine Kapitalsteuer eingeführt, und zur Beurteilung des von den Steuerpflichtigen gemachten und von dem Steuerperäquator gesammelten Angaben und zur Entscheidung über die in das Kataster aufzunehmenden Anläge wurden durch Gesetz vom 8. Juli Schatzungsräte und als Berufungsinstanz ein Steuereschwurgericht gebildet. Die Wahl der Schatzungsräte und ihrer Ersatzmänner wurde vom Gemeinderat auf den 30. September festgesetzt und es erhielten hierzu die Mitglieder des Gemeinderates und des engeren Ausschusses, sowie die Abgeordneten der staatsbürgerlichen Einwohner und der Ausmärker Einladung. Die Schatzungsräte waren zu wählen aus dem Stande der Grund- und Häuserbesitzer, aus dem Gewerbestande, aus dem Handelsstande, aus dem Stande der vorzugsweise vom persönlichen Verdienst und aus dem Stande der vorzugsweise von Zinsen und Renten Lebenden. Jede dieser Kategorien hatte 2 Mitglieder und 2 Ersatzmänner zu wählen. Die Wahlen fielen durchweg auf ruhige und ordnungsliebende Bürger. Und so machte denn auch die Einführung des neuen Gesetzes nirgend Schwierigkeiten.

### **Gemeindewahlen.**

Am 14. November sollte die Klasse der Niederstbesteuerten 26 Mitglieder für den großen Bürgerausschuß wählen. Am 12. November fand eine öffentliche Vorberatung im Gasthof zum König von Preußen statt, und die Namen, auf welche sich hierbei die meisten Stimmen vereinigten, wurden im Tagblatt veröffentlicht. Da aber bei der Tagfahrt zur Erneuerungswahl des großen Ausschusses die gesetzliche Zahl der Stimmberechtigten nicht erschien, wurden am 15. November alle, welche ihre Stimmzettel nicht abgegeben hatten, zu deren sofortiger Abgabe unter Androhung der gesetzlichen Strafe gemahnt, was denn auch den gewünschten Erfolg hatte. Am 27. November wählte, nach einer am 25. vorgenommenen Besprechung im Darmstädter Hofe, die zweite und am 11. Dezember die erste Wählerklasse,

deren Angehörige zu einer Vorberatung am 9. Dezember im Gasthof zum Römischen Kaiser zusammengetreten waren.

Nachdem so in der gesetzlichen Form der große Bürgerausschuß neu gebildet war, fand am 21. Dezember im Gasthof zum König von Preußen eine Beratung über die Gemeinderatswahlen statt, worauf am 22. diese selbst stattfanden. Bei diesen Erneuerungswahlen wurden der Seifensieder Kiefer mit 133, der Kaminfegermeister Baug mit 99, der Obergerichtsadvokat Ettlinger mit 79 und der Hofbuchhändler Müller mit 79 von 135 Stimmen gewählt. Die „Karlsruher Zeitung“ begleitete die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses mit folgender Bemerkung:

„Herr Ettlinger, als Bürger wie als Rechtsgelehrter in hoher Achtung stehend, gehört dem israelitischen Glauben an, und diese Wahl ist hier die erste Verwirklichung eines der deutschen Grundrechte, welche zwar noch nicht verkündigt, aber in Saft und Blut der öffentlichen Meinung übergegangen sind.“

Trotzdem konnte Herr Ettlinger seinen Sitz im Gemeinderat erst am 21. März 1849 einnehmen, da das Stadtamt nach dem Wortlaute des Gemeindegesetzes seiner Wahl die Bestätigung hatte versagen müssen. Erst auf den von der Gemeindebehörde bei der Großh. Regierung ergriffenen Refurs entschied diese im Sinne der inzwischen in Baden veröffentlichten Grundrechte.

Die Wahlen, bei denen u. a. der demokratischen Anschauungen huldigende Gemeinderat Ziegler nicht wieder gewählt wurde (er erhielt nur 52 Stimmen), fanden nicht den Beifall der im „Stadt- und Landboten“ zum Worte gelangenden fortschrittlichen Richtung, ebenso wenig als die der Wahl vorausgehende Beratung und Beschlußfassung über die Forterhebung des sogenannten neuen Oktrois von Fleisch und Wein. Nach einem längeren Vortrag des Oberbürgermeisters Malsch und einer sehr lebhaften Diskussion wurde die Forterhebung für die Dauer der drei nächsten Jahre in der bisherigen Weise beschlossen, sofern nicht die von der Regierung beantragte und nach Neujahr zusammentretende Kommission andere Mittel ausfindig mache, die eine Umänderung dieses Antrags veranlassen, welcher der Zustimmung des großen Ausschusses vorgelegt werden solle.

Zur weiteren geschäftlichen Behandlung durch die erwähnte Kommission beantragte demnächst Buchdruckereibesitzer Vogel: die Versammlung wolle aussprechen, daß zur Verzinsung der neuen Schuld

ein Oktroi auf Wein von Privaten erhoben werde, ein Antrag, der mit Stimmenmehrheit angenommen ward. Der von Kaminfegermeister Bauz unterstützte Antrag des Seifensieders Scheerer, daß alle von auswärts eingebracht werdenden Gewerbsprodukte mit einer verhältnismäßigen, am Thore zu erhebenden Abgabe belastet werden sollen, fand fast einstimmige Annahme und auch der — diesem gegenüber eventuelle — Antrag des Bierbrauers Eisele: ein Oktroi von 15—20 fr. per Dhm auf das von auswärts eingebracht werdende Bier zu legen, wurde genehmigt. Dagegen lehnte der Ausschuß den Antrag des Gastwirts Hafner: die Kommission möge es zum Gegenstand ihrer Beratungen machen, ein Oktroi von  $\frac{1}{2}$  bis 1 fr. per Maß auf Branntwein zu legen, ab.

Die große Mehrzahl der Bürger war entschieden mit dieser vom „Stadt- und Landboten“ als „reaktionär“ bezeichneten Geschäftsbehandlung zufrieden, wie denn überhaupt gegen den Schluß des Jahres 1848 sich keine sehr bemerkbare Beruhigung der Gemüther einstellte.

#### Am Jahreschlusse 1848.

Nach und nach war das gesante Leben und Treiben der Einwohnerchaft wieder in das alte Geleise gekommen. Theater, Konzerte, Tanzkränzchen mit vorausgehender musikalischer Abendunterhaltung im Promenadehaus, die Produktionen des griechischen Hofkünstlers Wiljalba Fricel aus Athen, Darstellungen in der neuen Magie ohne Apparat im Museum und an anderen Orten, Kränzchen in der Eintracht, Ball in der Lesegesellschaft u. s. f., wie wir sie im Tagblatt angekündigt finden, versetzen uns wieder in die Zeit, in welcher Karlsruhe von politischen Strömungen kaum berührt war. Nur an das tragische Ereigniß, welches den unruhigen Tagen des Jahres 1848 gleichsam wie eine Sturmwarnung vorausgegangen war, an den Brand des Hoftheaters, erinnerte die Einweihung des von Großherzog Leopold errichteten Trauerdenkmals für die dabei Verunglückten, welche unter Mitwirkung eines Großherzoglichen Kommissärs, der Vertreter der Stadt und der Geistlichkeit am 1. November stattfand. Der „Stadt- und Landbote“ tadelte und beklagte, daß eine größere Anzahl teilnehmenden Publikums von dieser Feier fern gehalten worden sei.